

runde Brunnen, dessen Schale im Hof des Pfarrhauses Aufstellung gefunden hat. Der Raum hieß Lavatorium (Waschhalle).

Gegen Norden hat sich an die alte Klosterkirche der für Mönche und Laienbrüder gemeinsame Friedhof angeschlossen. Er wurde bis vor etlichen Jahrzehnten als Begräbnisstätte benutzt. In Maulbronn liegt der Begräbnisplatz des Klosters auf der Südseite der Kirche, während die Klausurgebäude dort nach Norden sich derselben angliedern.

Von den Profanbauten des Klosters Herrenalb aus seiner romanischen Bauperiode ist noch vorhanden ein am Südende des Klosterbezirks stehendes Gebäude mit Rundbogenfenstern, das jetzt als Scheune verwendet wird. Es war wohl ursprünglich ein Lagerhaus. In seiner Nähe sind jedenfalls auch Mühle, Bäckerei und Waschhaus gestanden. Diese bei der Weltabgeschiedenheit der Niederlassung unentbehrlichen Wirtschaftsgebäude haben also ihren Platz vermutlich durchweg auf der Westseite des Klosters gehabt. Das Krankenhaus, von dessen Vorhandensein eine Urkunde aus dem Jahr 1292 Zeugnis ablegt, dürfte auf der Ostseite gelegen gewesen sein<sup>18)</sup>.

---

#### IV. Kleidung.

Im Gegensatz zu den dunklen Kutten der Hirsauer haben die Zisterzienser Weiß als Farbe ihrer cuculla gewählt.

Später sind sie allerdings zu Grau übergegangen, vermutlich weil Weiß zu heikel war. Aus dem in Abschnitt II angeführten Mönchsgespräch ergibt sich, daß der Farbenwechsel in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts schon vollzogen war. Die Zisterzienser werden dort „grisei monachi“, die grauen Mönche, genannt. Außerhalb der Klausur hatten sie nach einer Bestimmung ihres Generalkapitels vom Jahre 1432 schwarze Kutten zu tragen.

Als Schutzhüllen von Siegelkapseln, wie man sie im Mittelalter den Urkunden anzuhängen pflegte, sind Stücke alten Zisterzienserkleiderstoffes auf uns gekommen.

Aber der Kutte lag das schwarze Skapulier. Es fiel

in zwei breiten, schurzartigen Streifen vorn und hinten über die Schultern (= scapulae) bis unter die Knie herab.

An Kutte und Skapulier hingen Kapuzen zum Schutze des bis auf einen Kranz von Haaren, der an die Dornenkrone des Heilandes erinnern sollte, ganz rasierten Kopfes. (Die Tonsur wurde in der Anfangszeit des Ordens 6 mal, später 12 mal des Jahres, von 1293 ab alle 14 Tage erneuert. Gleichzeitig damit bekamen die Mönche immer auch den Bart abgenommen. Das Scheren und Rasieren besorgte man in der Brunnenhalle des Kreuzgangs.)

Das Hemd war aus weißer Wolle. Leinene Hemden zu gebrauchen war verboten. Für die Nacht standen Hausschuhe zur Verfügung; tagsüber trug man lederne Schnürschuhe.

Eine Schreibtafel mit Griffel, Messer, Nadel und Handtuch vervollständigten die Ausrüstung.

Das Obergewand der Laienbrüder war die ärmellose, graue, weite cappa. Ein Skapulier hatten die Konversen nicht.

---

## V. Die Ämter im Kloster.

Das Oberhaupt des Klosters in geistlichen und weltlichen Dingen war der vom Konvent, der Mönchsgemeinde, gewählte Abt. Seine Gewalt hatte nur zwei Schranken, die Ordensregel und das Generalkapitel, zu dem jährlich einmal alle Zisterzienseräbte im Mutterkloster Zisterz zusammentraten. Im übrigen besaß er im Unterschied von den andern Mönchen völlige Bewegungsfreiheit innerhalb und außerhalb des Klosters.

Vertreter des Abts während seiner Abwesenheit ist der von ihm aus der Mitte der Brüder gewählte Prior gewesen.

Nächst ihm war der wichtigste Gehilfe des Abtes der Kellermeister. Er hatte nicht nur die Oberaufsicht über Keller und Küche zu führen, sondern überhaupt für alle äußerlichen Bedürfnisse des Klosters zu sorgen. Der „Keller“ stand an der Spitze der Laienbrüder, die im Kloster und auswärts seine Hilfsarbeiter waren. Um seiner vielseitigen